

Texttrümmer, Musiksplitter – Der Komponist Heiner Goebbels

Zuerst das Mißverständnis: der Vierteljahrespreis der deutschen Schallplattenkritik für Heiner Goebbels „Hörstücke“ in der Kategorie „Wort“. Dabei ist nicht ein Satz von Goebbels. Es geht um Texte von Heiner Müller. Ist so etwas symptomatisch für den Umgang mit diesem Komponisten? Was ist das überhaupt, was der macht? Ist das Jazz, moderne E-Musik, Pop-, Rock- oder Discomusik? Wilde Spekulation? Alles und nichts – eben Heiner Goebbels?

„In meinen Hörstücken versuche ich, die Texte in einer gewissen Weise auseinanderzunehmen, sie auch daraufhin zu untersuchen, wie in ihrer Syntax ihr Inhalt verborgen ist, sie auf ihr Material zurückzuführen und zusammen mit Musik, Geräuschen, mit dieser Syntax, den Bruchstücken des Textes, der Haltung der Sprecher und dem Assoziationsmaterial, das die Art des Sprechens hervorbringt, ein neues Klanggebilde zu schaffen, das sich insgesamt im Kopf des Hörers zu einem neuen Text zusammensetzt.“

Also doch ein neuer Text? Eine Farce, ein Witz? Fragen, die keiner beantwortet. Es bleibt die Gewißheit, daß sich da Text- und Musiksplitter permanent der Eindeutigkeit entziehen. Vieldimensionale Verunsicherung: weit und breit kein Boden, der hält. Ist eine Ausdrucksebene installiert, wird sie demontiert, torpediert von Soundtrümmern, Sinnfunken. Sicher ist die Verunsicherung, der bewußt in Kauf genommene Verlust aller Gewißheiten. Befreiung, Text-Befreiung. Die Hölle als Hör-Erfahrung?

Heiner Goebbels Stücke öffnen das Auge; die Nähe zu filmischen Techniken ist evident: das Schneiden, Anschneiden, das Überblenden, die Nahaufnahme, das Soundpanorama. Nicht umsonst folgt Goebbels in „La Jalousie“ der Forderung Alain Robbe-Grillet, dem Hören, der Wahrnehmung der Klänge nachzuforschen – wie in dessen gleichnamigem Roman: Ein Mann steht am Fenster, umgeben von den Geräuschen, die von außen zu ihm dringen, vertieft in die genaue Betrachtung der Jalousie, zerknirscht von den Gedanken an die eifersüchtig beäugelte Ehefrau. Ein startendes Auto ist zu hören, Schritte auf dem Pflaster. Ein cineastisches Bild entsteht, Klangbilder mit optischer Präsenz, eine schöne Entsprechung zum Text, eine Erweiterung. Die Vermählung von Auge und Ohr.

Ausgrabungen sind das, Textuntersuchungen. Ausschnitte, die neu zusammengesetzt anderes ergeben, eine Sinnsuche abseits vom Sinnfälligen. Vielleicht ist „Schliemanns Radio“ symptomatisch für Goebbels Arbeit: Ein Hörstück zur Ausgrabung Trojas. Schliemanns Texte erscheinen verkürzt, gebrochen, vermischt mit Geräuschfetzen, Musiksplittern. Goebbels gräbt aus, ist dem Text hinter dem Text auf der Spur, aber auch stets der Musik hinter der Musik, tastet Grenzbereiche ab: Geräusch-Ton – Ton-Geräusch; singendes Sprechen – sprechendes Singen.

Kurze Blenden: 1952 geboren, Studium der Soziologie und Musik in Frankfurt, Arbeit mit dem „Sogenannten Linksradikalen Blasorchester“ und mit Alfred Harth in der Free-Jazz-Szene; von '79 bis '81 musikalischer Direktor am Schauspiel Frankfurt unter Palitzsch; Theatermusik auch für Neuenfels, Peymann, Karge/Langhoff, Gründung der experimentellen Rockgruppe „Cassiber“; freischaffender Komponist. Goldene Ehrennadel der deutschen Schallplattenkritik (1988), Karl-Sczuka-Preis für die Hörstücke nach Texten von Heiner Müller, Hörspielpreis der Kriegsblinden 1985; Prix Italia 1986, und ein Jahr später „Maelstromsüdpol“: Open-Air-Aktion mit Erich Wonder und Heiner Müller für die Documenta 8 in Kassel.

„Der klassische Orchesterklang ist immer museal und kann sich kaum über die eingebaute Seriosität hinwegsetzen; es ist gleich ein feierlicher



Auswahl- diskographie

Vom Sprengen des Gartens
(mit A. Harth);
FMP/Pläne SAJ 20
Der Mann im Fahrstuhl;
ECM/Polygram CD 837 110-2
La Jalousie u.a.;
ECM/Polygram CD 437 997-2
Hörstücke;
ECM/Polygram 3 CD 513 368-2

Die Sound- und Text-Collage „Hörstücke“ wurde zwar mit dem Vierteljahrespreis der Deutschen Schallplattenkritik ausgezeichnet – aber welcher Sparte ist sie zuzuordnen? Als Komponist in musikalischen Grenzbereichen erweist sich Heiner Goebbels auch in seinen Orchesterwerken.



Foto: ECM

Tonfall da, ein Pathos.“ Und doch scheint der „Veitstänzer des Augenblicks“ seine Freiräume zunehmend in Orchesterkompositionen zu suchen, neben „La Jalousie“, „Red Run“, „Herakles 2“ und „Befreiung“ für das Ensemble Modern unlängst „Surrogate Cities“ für die Junge Deutsche Philharmonie, freilich stets aufgeriffelt von perkussiven Einschüben, hysterischen Gesangslinien und Rechner-Geräuschen. „Ich versuche, musikalische Bauten zu errichten, die uns ähnlich schroff gegenüberreten, wie die realen Gebäude einer Stadt“, hat Goebbels erklärt.

Anything Goes zwischen Soundbeliebigkeiten, Textgestotter und High-Tech-Geschnipsel? Ganz und gar nicht. Geht es nach Heiner Goebbels, so sind alle seine Stücke auf der Suche nach Wahrhaftigkeit, nach einem „höheren Präzisionsgrad an Wahrheit“. Keine glitzernde Effekthascherei (und wenn, dann eine, die sich selbst vorführt, hinterfragt), sondern ein Eintauchen in Verdecktes, Verschüttetes und, ganz ohne Pathos, ein Aufsteigen unserer Wirklichkeit.

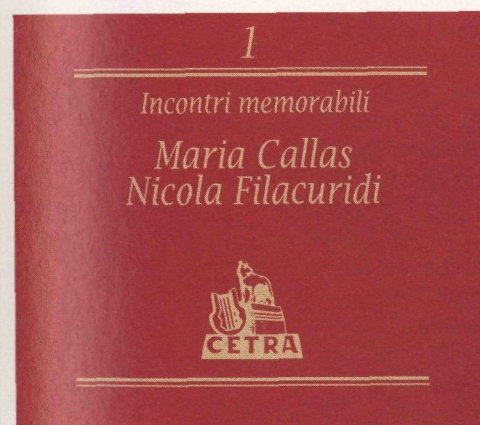
Tilman Urbach

Fonit Cetra. Qualität und Tradition in sechs bedeutenden Klassik-Serien.

1 SERIE ITALIA



2 SERIE INCONTRI MEMORABILI



5 SERIE EMOZIONI

4 SERIE CLASSIC COLLECTION



6 SERIE FORTISSIMO



3 SERIE OPERA



Distributor
for Germany
IMS
Bayernstr. 20
D-30855 Langenhagen
Tel. 0511-972182
Fax 0511-782736

General Distributor
Mondo Musica
Verlags GmbH
Wimmerstr. 8
D-81927 München
Tel. 0049-89-917172
Fax 0049-89-917808